

Bezugspreis monatlich 80 Pf. Durch die Post im Nachbarortbezirk 2.15 M., in Württemberg 2.95 M. vierteljährlich, diese Bestellsgeb. 90 Pf.

Anzeigen 6 Pf., von auswärts 10 Pf., die Ganzmonatspreise oder deren Raum. Kleine Anzeigen 25 Pf. die Zeile. Bei Inseraten, wo Raumzeit in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pf. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pf.



Der Weltkrieg.

W39. Großes Hauptquartier, 21. Febr. (Mittl.)

Westlicher Kriegshauptplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

und

Heeresgruppe des Kronprinzen:

Vielfach Artillerie- und Minenverserkerlampf. Ein Vorstoß in den Argonnen hatte Erfolg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

An der lothringischen Front war die Kampfthätigkeit in diesen Abschnitten zwischen der Sellen und der Plaine gesteigert. Starke französische Mitteilungen gaben am Abend unsere Stellung bei Moucel, Rechicourt und Mouancourt an. An einzelnen Stellen drang der Feind ein. Unsere Infanterie war ihn im Gegenstoß wieder hinaus und machte eine größere Anzahl Gefangene.

Südwestlich von Marbais drang ein Sturmtrupp von einer Erkundung Gefangene zurück.

Ostlicher Kriegshauptplatz:

Heeresgruppe Dittborn:

Von der Insel Moon sind unsere Regimenter nach Uberschreiten des angefrorenen Sundes in Estland einberückt und haben Deal besetzt.

Zur Vormarsch am Nigajen die Eisenbahnen entlang wurden Vernichtet und zerstört. Bei Naisal kam es zu einem Kampfe, in dem 500 Gefangene gemacht und 20 Geschütze erbeutet wurden. Wenden wurde durchdrungen. Unsere Truppen haben vor Wolmar.

Zwischen Dünaburg und Patsch sind wir im Vordringen nach Osten.

Heeresgruppe Luff: ...

Die Bewegungen an der Front in der ganzen Front wurden wichtige Stellen und strategische Punkte besetzt.

Rowno wurde vom Feinde gesäubert.

Die Beute hat sich noch nicht vollständig überschauen. Bisher wurden gemeldet:

An Gefangenen: 2 Kommandanten der Generale, mehrere Divisionskommandanten, 423 Offiziere und 8700 Mann.

An Beute: 1355 Geschütze, 120 Maschinengewehre, 4-5000 Fahrzeuge, Eisenbahnzüge mit etwa 1000 Waggons, vielfach mit Munition beladen, Munition und sonstiges unbekanntes Kriegsgeschütz.

Von den anderen Kriegshauptplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Es ist kein Wunder, wenn es der Petersburger Regierung schwer zu Mute wurde. Das Vorhaben der Deutschen geschieht mit geradezu verblüffender Schnelligkeit. Im äußersten Norden der Front sind die Deutschen unter dem Weisheitlichen Heerführer Eichhorn von der Insel Moon (am Eingang zum Rigaischen Meerbusen) über den 6 bis 7 Kilometer breiten angefrorenen Sund in Estland eingerückt und haben das Städtchen Deal, etwa 20 Kilometer landeinwärts besetzt. Von hier aus führt die Straße nach Baltischport und Reval, der politischen Hauptstadt des Gouvernements Estland. Weiter südlich ist der Vormarsch von Riga aus schon bis Pernitzel an der Küste und Lemjal (etwa 50 Kilometer nördlich von Riga) vorgegedungen. Russische Truppen, die sich hier zur Verteidigung stellten, wurden nach kurzem Kampfe überwältigt. Dabei wurden 500 Gefangene gemacht und 20 Geschütze erbeutet. Mit welcher Kraft die Russen sich schürten, geht daraus hervor, daß die deutschen Truppen auf der Verfolgung bereits die Stadt Wolmar erreicht haben, die östlich Lemjal, etwa 55 Kilometer landeinwärts, an der Bahnlinie Riga-Dorpat liegt. Die von Dünaburg vordringenden Kolonnen marschieren auf Pinsk, im Gouvernement Wjelnj. Schier unfaßlich aber klingt es, daß nach der gestern gemeldeten Besetzung der Festung Luck heute bereits berichtet wird, die Festung Rowno, eine der bedeutendsten Rußlands, sei von den Russen gesäubert worden. Die Entfernung der beiden besetzten Plätze von einander beträgt immerhin 60 bis 70 Kilometer in der Luftlinie. In Luck und Rowno ist, wie es scheint, große Beute an Artilleriesmaterial und

an Lebensmitteln gemacht worden. 1353 Geschütze, 120 Maschinengewehre, Tausende von Fahrzeugen, etwa 1000 vielfach beladene Eisenbahnwaggons usw. sind gewonnen, dazu über 1000 Gefangene mit mehreren Generalen. Au dem Besitz von Rowno ist der Weg nach Kiew frei gelegt. Wie wohl wird es den Generalen und den 423 gefangenen Offizieren sein, daß sie sich vor dem Menschenmord gesichert wissen! Die rote Garde hat sich die jetzt noch nicht bilden lassen, sie hat wohl noch wichtiger zu tun, als das Land zu beklagen.

Nicht ohne Interesse ist eine „Verlautbarung“ aus dem k. u. k. Kriegspressquartier, die die Bereitwilligkeit der Bolschewiki zum Frieden ausschließlich dem raschen Eingreifen der deutschen Truppen zuschreibt, daß im Übernehmen der beiden Mittelmächte erfolgt sei. Daraus wird bemerkt, zur Stunde des Einsetzens seien nur deutsche Truppen zur Verfügung gewesen. Ein Eingreifen der österreichisch-ungarischen Truppen hänge von der örtlichen Lage und der Kräftegruppierung ab. — Unser Beobachter hätte also fast wohl nicht über Laß, auch mit nach Schionir und Kiew zu gehen.

Die Ereignisse im Osten haben auf die Kriegsführung an der Westfront bereits abgefärbt. Wissen zwar der englische und der französische Bericht „nichts Besonderes“ zu melden, so geht doch aus dem deutschen amtlichen Bericht hervor, daß es an der Westfront recht lebhaft zugeht, vor allem im Gebiet der Vogesen, der Côte Lorraine und in den Argonnen.

Die schweizerische Kommission hat die Lage der deutschen Kriegsgefangenen in den rumänischen Lagern insgesamt 2450, befriedigend gefunden.

Der allmählich immer drückender werdende Nahrungsmittelmangel in England, unter dem besonders die mittleren Klassen stark leiden, finden in den Heimatbriefen an die Frontsoldaten Ausdruck. Der Frontberichterstatter des „Manchester Guardian“ richtet daher an die Briefschreiber, die benutzende und sogar qualende Berichte über ihre Nahrungsmittelschwierigkeiten an die Front senden, die Mahnung, solche, die Frontsoldaten niederdrückenden Mitteilungen zu unterlassen.

Die Wirren in Rußland.

Stochholm, 20. Febr. Ein Telegramm aus Petersburg meldet, daß die englische Regierung nicht geneigt ist, die Ukraine als selbständigen Staat, nach den geschlossenen Sonderfrieden anzuerkennen.

Berlin, 21. Febr. Wie dem „Berl. Volkanzeiger“ aus Haag berichtet wird, hat eine Anzahl russischer Großfürsten und Großfürstinnen eine Bittschrift an die Bolschewikregierung gerichtet, sie möge der Familie des Czaren gestatten, Tobolsk zu verlassen und nach Paris zu reisen. Sie erklären alle Gerüchte von Plänen zur Wiederherstellung der Monarchie für falsch und wollen auf jeden Thronanspruch verzichten.

Berlin, 21. Febr. Wie verlautet, ist der russische Kurier mit der schriftlichen Bestätigung der Friedensannahme bereits durch die deutschen Linien gekommen.

Ueber die wahren Zustände in Petersburg berichtet ein Journal von dort zurückgekehrter zuverlässiger Gewährsmann folgendes: Das Stillschweigen und die Behauptungen sind wie nur jemals unter dem vorigen Regime, daneben auch die Bestätigung, nur mit dem Unterschied, daß die aufzuwendenden Summen sich gegen früher verzehnfacht haben. Ein Tag, der früher vielleicht für 100 Rubel zu haben war, kostet jetzt bis zu 4000 Rubel. Von einer Preisfreiheit ist keine Rede. Zeitungsverbote, Verhaftung der Redakteure, Verstörung der Zeitungseinrichtungen sind an der Tagesordnung. Daß sich die Gewalttätigkeit, die auf Rechte und Freiheiten anderer nicht die mindeste Rücksicht nimmt, so lange halten kann, ist nur durch Angst und die Kriegsmüdigkeit der Bevölkerung zu erklären, die sich übrigens auch auf die Kosaken erstreckt. Auch die Sozialrevolutionäre haben die Waffen gesteckt. Getragen wird die Bolschewikbewegung von den schlechtesten Elementen des Proletariats. Die rote Garde hat den Zweck, bei der Demobilisierung die für die Bolschewiki in Betracht kommenden Elemente anzuschalten und für ihre Zwecke zu benutzen. Dem Heere selbst trauen die Bolschewiki nicht mehr recht, da in ihm noch eine Spur des früheren soldatischen Geistes zu finden und da es infolge dessen auf die rote Garde schlecht zu sprechen ist. Eine Elite der Bolschewiki bilden die vorgeschlagenen um 900 Pro-

zent gegen früher erhöhten Arbeiterlöhne. Die Verschwendung, die so bei völliger Verwahrlosung des Wirtschaftslbens getrieben wird, schafft natürlich eine verzweifelte Finanzlage, hat doch die Bolschewikregierung keinerlei Einkünfte. Ihre Bestreben wie das betriebs Verfalltliche der Wohnhäuser werden nicht durchgeführt, oder man stützt sich der Ausführung durch Besetzung. Die Eisenbahnverbindungen sind zum Ruin des Wirtschaftsliebens lahmgelegt. Die Verstaatlichung der Handelsflotte wird auch diese anschießen. Geardbeit wird überhaupt nicht mehr. In den Katernen finden abends Bälle und Festlichkeiten statt, im übrigen beschäftigt sich jedermann mit dem Straßengeschäft. In der Landwirtschaft beherrschen die Soldaten und Matrosen die Güter, d. h. sie vernehmen die Vorräte, schlachten das Vieh ab und werben so ihnen Tausende die vielleicht noch zur Hälfte vorhandenen reiche Ernte völlig aufgebraucht haben.

Riga, 19. Febr. Zeitschriften erzählen, daß die Lage Estland und Livaland sich täglich verschlimmere. In Stadt und Kreis Dorpat sind über 100 Deutsche, in Tallin etwa 140 und in Pernau etwa 24 verhaftet worden. In den lettischen Kreisen haben Verhaftungen bisher noch nicht stattgefunden. Der bekannte Rufes zu Befreiung aller deutschen Männer über 17 und aller deutschen Frauen über 20 Jahre ist auch in Dorpat verbreitet worden. Bei Dorpat ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Deutschen und roten Garde gekommen, von denen 5 Mann getötet wurden. Letzterer Umstand kann den Anlaß zu neuen Deutschenmorden geben.

Die Meinung von dem Selbstmord des Generals Kaledin ist noch nicht bestätigt. Vielleicht ist er ermordet worden.

Bern, 21. Febr. „Depeche de Yvon“ bringt ein Mittelung vom roten Kreuz der Vereinigten Staaten aus Petersburg, die Kosaken hätten den Marineminister in einem Eisenbahnzug festgenommen und aufgehängt.

Moskau, 21. Febr. Der „Socolo“ meldet, die rumänische Kammer werde auf den 10. März einberufen werden. Es besteht eine Strömung, den früheren Ministerpräsidenten Bratianu vor ein Hochgericht zu stellen.

General Avereseu ist in Bakarest, wo das Hauptquartier Madenjus ist, eingetroffen.

Veröffentlichung schwedischer Truppen nach den Alandsinseln.

Stochholm, 19. Febr. Ein Eisbrecher und das Schiff Deindall sind am 18. Februar abends mit schwedischen Truppen nach den Alandsinseln abgegangen, um sowohl die finnischen Schiffe wie auch die russischen Soldaten, zwischen denen es in den letzten Tagen zu wiederholten Zusammenstößen gekommen ist, fortzuschaffen. Schweden übernimmt die Bewachung des von den Russen zurückgelassenen Materials und der Befestigungen.

Der Krieg zur See.

Berlin, 21. Febr. Im westlichen Mittelmeer wurden 23 000 Btl. vernichtet.

Sanea, 21. Febr. (Habas.) Ein englischer Dampfer landete in der Suda-Voi (Insel Kreta) 119 verurteilte oder angeklagte griechische Offiziere, darunter ein Admiral und zwei Generale, die im Fort Iyodino interniert werden sollen.

Amsterdam, 21. Febr. Das Neuterische Bureau meldet aus Paris: Der Dampfer Devis wurde am 1. Februar zwischen Marseille und Bougie torpediert. Unterseeboote wurden nicht gesehen. Es waren 339 Passagiere an Bord, darunter 101 Militärpersonen, sodann 55 Seeleute. 110 Personen werden vermißt.

Die Ereignisse im Westen.

Fliegerüberfall auf Mannheim.

Karlruhe, 20. Febr. Vergangene Nacht wurde die offene Stadt Mannheim von feindlichen Fliegern angegriffen. 6 Bomben wurden abgeworfen und verursachten einigen Häuserbränden. Leider ist auch 1 Frau und 1 Kind verletzt, 1 Kind getötet worden.

Jansbrud, 21. Febr. Gestern mittag waren italienische Flieger mehrere Bomben über Jansbrud ab. Eine Frau wurde getötet, ein Arbeiter erlitt schwere Brandwunden. Einer der feindlichen Flieger soll bei der Martinswand von einem österreichischen Flieger abgeschossen worden sein.

Der Luftangriff auf London.
London, 21. Febr. (Amlich.) Der Gesamtverlust
bei dem Luftangriff in der Sonntagnacht beträgt 19 Tot
und 34 Verwundete.

Neues vom Tage.

Der Kaiser zu dem Hilferuf der Öfen.

Hamburg, 21. Febr. Der Kaiser hat laut „Frankf.
ztg.“ auf einen von dem Abgeordneten Senat an ihn ge
richteten Hilferuf für die Estländer folgende Antwort
erteilt: Die Worte des Senats der alten ehrwürdigen
Handelsstadt Lübeck haben in meinem Herzen lebhaftest
Widerhall gefunden. Der verzweiflungsvolle Rufschrei
der aus dem Balkenlande immer dringlicher zu uns her
überhallt, soll nicht ungehört bleiben. Wirksame
Maßnahmen müssen ergriffen werden, um die gequälte Be
völkerung vor dem Sengen und Plündern räuberischer
Horden sicherzustellen, um dem Zustand völliger Gesetz
losigkeit ein Ende zu machen.

Vom Hauptauschuss.

Berlin, 21. Febr. Der Hauptauschuss des Reichs
tags setzte die Beratung des Friedensvertrags mit
der Ukraine fort. Ministerialdirektor Körner setzte
die einzelnen Bestimmungen des Zusatzvertrags ausein
ander. Die Verhandlungen mit den ukrainischen Ver
tretern waren nicht gerade leicht, denn die ukrainischen
Unterhändler waren wegen des Mangels an politischer
Sachkenntnis besonders vorsichtig und zurückhaltend. Die
Sprachschwierigkeiten kamen noch hinzu. Das Projek
tum gilt bis zum Ablauf von 6 Monaten nach Abschluss
des Friedens mit anderen europäischen Staaten, den Ver
einigten Staaten von Amerika und Japan. Eine längere
Dauer wäre erwünscht gewesen, war aber nicht zu erreichen.

Unterstaatssekretär Göpper: Wir werden verfu
hren, möglichst viel Getreide hereinzubringen. Mehr als
300.000 Tonnen lassen sich monatlich auf dem Wasser
wege nicht bewältigen.

Die Umgestaltung des preussischen Wahlrechts.

Berlin, 21. Febr. Der Wahlrechtsausschuss des
Abgeordnetenhauses hat die Mehrstimmentwahl mit 20
gegen 15 Stimmen angenommen, womit die Regierungsvor
lage (gleiches Wahlrecht) abgelehnt ist. Die Aus
schussmehrheit setzte sich zusammen aus 12 Konservativen,
4 Freikonserwativen und 4 Nationalliberalen.

Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhaus
es hatte in einer Fraktionsitzung mit 44 gegen 25
Stimmen beschlossen, gegen den Regierungsentwurf zu
stimmen und in der Vertretung der Fraktion in Wahl
rechtsausschuss keine Veränderung zuzulassen. Der Vizeprä
sident des Staatsministeriums Dr. Friedberg (M.)
erklärte im Ausschuss, die Regierung sei nicht in der
Lage, dem Vorschlag der Mehrstimmentwahl beizutreten.

Berlin, 21. Febr. Im preussischen Wahlrechts
ausschuss ist ein Antrag der Nationalliberalen
eingelaufen, er die Einführung der Wahlpflicht vor
zieht. Die Strafe für Wahlverhinderung soll 1 bis 50
Mark betragen und gegebenenfalls den dreifachen Steuer
betrag. Ein konservativer Antrag sieht gleichfalls
die Einführung der Wahlpflicht vor. Der Minister des
Inneren bemerkte, daß die Regierung im allgemeinen
gegen die Einführung der Wahlpflicht sei. Ein Mit
glied des Zentrums sprach sich gegen die Einführung der
Wahlpflicht aus. Ein freisinniger Abgeordneter wünschte,
daß man den Sonntag als Wahltag festlegen solle. Hier
auf wurde von dem Ausschuss die Einführung der
Wahlpflicht grundsätzlich beschlossen gegen die
Stimmen der Sozialdemokraten und Polen und beide
Anträge einem Unterausschuss überwiesen.

Militärische Zensurvertreter in Leipzig.

Leipzig, 20. Febr. Die Vertreter der Zensur bei
den Generalmonarchen sind heute und morgen zu einer
Tagung in Leipzig versammelt. Die Herren beabsich
tigen, sich mit der Technik des Buchhandels vertraut
zu machen. Es finden daher Besprechungen mit den
Börsenvereinen der deutschen Buchhändler, sowie Besich
tigungen buchhändlerischer Betriebe statt.

Nachlässe zum Ausstand.

Augsburg, 21. Febr. Im Verlauf der Streikbe
wegung in München wurde die Untersuchungshaft gegen
den Schriftsteller Kurt Eisner, die Frau Sarah Lerch
Rabinowitz, den Schlosser Unterleitner, den
Handwerksmeister Winter, den Studenten Toller und
die Schwester Landauer, sämtlich in München, verhängt.
Die eingelegten Haftbeschwerden sind vom Reichsgericht
verworfen worden. Die Verhandlung wird demnächst statt
finden.

München, 20. Febr. Das Gesetz- und Verordnungs
blatt veröffentlicht eine längere Dankkundgebung König
Ludwigs für die Liebe und Treue, die das bayerische Volk
anlässlich der goldenen Hochzeit des Königspaars be
kundete.

**Die Ausdehnung der Landsturmpflicht in Oester
reich und das Abgeordnetenhaus.**

Wien, 21. Febr. Das Abgeordnetenhaus beschloß,
dem Wehrausschuss eine vierwöchige Frist für die Bericht
erstattung über die kaiserliche Verordnung vom 1. Mai
1917 betr. die Ausdehnung der Landsturmpflicht auf

42 bis 50 Jahre zu geben. Vorher fand eine Bespre
chung des Ministerpräsidenten und des Landesverteidi
gungsministers mit den Parteivertretern über diese Frage
statt.

Sozialistenkonferenz in London.

London, 21. Febr. Neuter. Die Konferenz der
Sozialisten aus den Verbändländern wurde gestern er
öffnet. Die Verhandlungen der Konferenz werden bei
geschlossenen Türen stattfinden.

Sommerzeit in England.

London, 21. Febr. (Neuter.) Im Unterhaus wurde
mitgeteilt, daß die Sommerzeit am 24. März beginnen
und am 29. September endigen soll.

Verfassungsänderung in Portugal.

Lissabon, 21. Febr. (Havas.) Die Minister be
schlossen, binnen kurzem zur Wahl eines Präsidenten
der Republik durch direkte Abstimmung zu schreiten. Die
fer wird gleichzeitig Abgeordnete und Senatoren mit be
sonderen Vollmachten zur Revision der Verfassung aus
wählen.

Unruhen auf Mallorca.

Bern, 21. Febr. Pionierblätter melden den Aus
bruch von Unruhen infolge Lebensmittelmangels auf der
Insel Mallorca.

Vermischtes.

Der Koch als Zeuge. Nach dem „Hamb. Fremdenbl.“
wurden in Dresden beide Geschäftsführer der Einkaufsgesell
schaft (E. G. S.) für Dipsachen wegen geschäftlicher Verfehlungen
verhaftet. In Hanau ist der Aufkäufer der Lebensmittel
zubereitung festgenommen worden.

Getändnis eines Mörders. Der Schiffsfabrikant Otto Ge
hard in Pirminien, der wegen Ermordung des Ledehändlers
Lüenthal aus Berlin zum Tode verurteilt wurde, ohne daß
er die Tat eingestanden hätte und der Leichnam des
Ermordeten bisher gefunden war, hat nunmehr, um der
Todesstrafe zu entgehen ein Getändnis abgelegt. Er gibt
an, er habe den Lüenthal, mit dem er in Geschäftsver
bindung stand, während eines Streiks in seiner Wohnung mit
einem Hammer erschlagen und die Leiche in der Nähe seiner
Wohnung vergraben. Die Leiche wurde dann auch an der
bezeichneten Stelle gefunden. Angesichts der veränderten Sach
lage wird die Einleitung eines neuen Strafverfahrens nötig
werden.

**Zur Förderung des bargeldlosen Zah
lungsverkehrs** werden vom 1. April 1918 an die
Besoldungsbezüge derjenigen württ. Staatsbeamten, die
ein Konto bei einer Bank oder Sparkasse oder ein Post
scheckkonto haben und sich ihre Bezüge ganz oder zu
einem erheblichen Teil — wenigstens zu zwei Dritteln
auf dieses Konto überweisen lassen, auf Antrag vier
teljährlich vorausgezahlt. Die Maßnahme findet in
gleicher Weise Anwendung auf die Geistlichen und die
jenigen Lehrer und Lehrerinnen an höheren Schulen,
die ihre Besoldungsbezüge durch ein staatliches Kassen
amt ausbezahlt erhalten; hinsichtlich derjenigen Lehrer
und Lehrerinnen, die durch Gemeindefassen ausbezahlt
werden, soll eine Verständigung mit den Gemeinden wegen
des Übergangs zu der gleichen Zahlungsweise stattfinden.
Dem Anschluß der Volksschullehrer und Volksschullehr
rinnen steht zur Zeit noch die Bestimmung im Lehrerbefol
dungsgefeß von 1911 im Wege, die die monatliche Vor
auszahlung des Gehalts vorschreibt; es ist beabsich
tigt, eine Veränderung dieser Bestimmung herbeizuführen.
Auf die Ruhegehälter und Hinterbliebenenpensionen soll
die vierteljährliche Vorauszahlung vorläufig nicht erstreckt
werden;

Einzahlungskurse für Postanweisungen.
Für Oesterreich 100 Kronen gleich 68 M., für die
Schweiz 100 Franken gleich 116 M., für Dänemark
100 Kronen gleich 156 M., für Schweden 100 Kronen
gleich 167 M., für Norwegen 100 Kronen gleich 163
Mark und für Bulgarien 100 Franken gleich 12 Mark.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Febr. (Vom Landtag.) Der
Gesetzentwurf über die Wahlzeit der Ortsvorsteher wäh
rend des Krieges, der den Ständen nunmehr zugegangen
ist, umfaßt nur einen einzigen Artikel. Darnach gilt die
durch das Gesetz vom 26. Juli 1916 angeordnete Ver
längerung der Wahlzeit bis zum 1. Oktober 1919. Die
Fortdauer des Krieges, so ist in der Begründung gesagt,
erfordert die weitere Wahlzeitverlängerung — Die erste
bzw. zweite Beratung dieses Gesetzes steht auf der Tages
ordnung der ersten Sitzung, die am Mittwoch den 27.
Februar, nachmittags 5 Uhr, stattfindet.

**Malen, 21. Febr. (Tollwantsperre auf
gehoben.)** Die wegen der vor nunmehr drei Monaten
in Mögglingen ausgebrochenen Tollwut im Oberamts
bezirk Ömünd und den an Mögglingen angrenzenden
Gemeinden des Oberamtsbezirks Malen angeordneten
Sperr- und Schutzmaßregeln sind jetzt wieder aufgehoben
worden. Während der letzten drei Monate sind keine we
teren Tollwutfälle mehr beobachtet worden.

**Schwenningen, 21. Febr. (Schinkenlieb
haber.)** In den letzten Tagen wurde hier eine heim
liche Schlachtung entdeckt. Auffallend war, daß 8 Schin
ken vorgefunden wurden. Die weiteren Nachforschungen
haben ergeben, daß die überschüssigen 4 Schinken seiner
Zeit einem hiesigen Bürger aus dem Keller gestohlen
worden sind.

Gerichtssaal.

(1) **Von der Erz. 21. Febr. (Verbotenes Silber.)**
Der Silberfabrikant Karl Nappler von Altmühl bei
Calw kaufte hauptsächlich in Pforzheim für etwa 5000 Mk.
Silbermünzen mit Aufgeld und ließ sie zu Barren für
Fabrikationszwecke einschmelzen. Er wurde zu 500 Mk. Geld
strafe verurteilt, nebst Beschlagnahme von 3000 Mk. Silber.
Der Feingehälter Philipp Jachmann von Altmühl bei
das Schmelzen besorgte, erhielt 150 Mk. Geldstrafe.

(2) **Überrenn-Mühlacker, 21. Febr. (Gesohlener
Fuder.)** Der Hilsweidenwädrer Karl Ruff von hier öffnete
auf der Bahnhöfe Pforzheim-Mühlacker beim dem Bahnhöfe
Pforzheim mehrmals die Blomben von Zuckerwagen, die von
Frankfurt kamen, und stahl mehrere Zuckerstücke, sowie Wür
felzucker, Kaffee, Oris etc. Er wurde zu 10 Monaten Ge
fangnis verurteilt. Die Lokomotivführer Ernst Schmalz und
August Walter, die von dem Zucker kauften, erhielten
bzw. 1 Monat Gefängnis.

(3) **Navensburg, 21. Febr.** Der aus dem Felde auf Urlaub
in der Heimat weilende 30 Jahre alte ledige Schneider Got
lieb Seiger von Albersfeld, N. Navensburg, hat am
1. Dezember v. J. seinen schwachfüßigen Bruder nach einem
Wortwechsel mit einem Spaten erschlagen. Zeugen waren nicht
vorhanden. Seiger wurde vom Schwurgericht wegen schwe
rer Mordes zu 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 2 1/2 Monate
Untersuchungshaft verurteilt.

Unmäßliches Wetter.

Die Störungen nehmen überhand. Für Samstag
und Sonntag ist kaltes Wetter zu erwarten.

Baden.

Zweite Kammer.

Karlsruhe, 21. Febr. In der heute fortge
setzten Beratung über den Voranschlag des Ministeriums
des Inneren wies Abg. Köhring (Nat.) darauf hin,
daß von einer Verschuldung der Landwirtschaft, von der
seiner der Abg. Müller gesprochen hatte, keine Re
de mehr sein könne. Die Landwirte hätten sich im Kriege
erholt, ihre Schulden bezahlt und noch Geld auf die Seite
legen können. Der Redner forderte dann die Einführung
des Sparzwangs und wünschte, daß bei der Zivildienst
pflicht Rücksicht auf den Wohnort des betreffenden Dienst
pflichtigen genommen werde. Der nächste Redner Abg.
Strobel (Soz.) verlangte einen erhöhten Arbeiterschutz
und beschäftigte sich eingehend mit dem vergangenen Streik.
Er führte dann weiter aus, die Unzufriedenheit weiter
Kreise, auch in der Landwirtschaft, sei darauf zurückzufu
hren, daß der Industrie in der Erzielung der Gewinne keine
Beschränkung auferlegt werde. Man dürfe aber hoffen,
daß die neue Steuergebung die Niedriggewinne erlasse.
Abg. Weichhaupt (L.) bat die Regierung, zur Ver
sorgung des platten Landes mit Werkzeugen und Tierärzten
bei der Militärverwaltung dahin vorstellig zu werden,
daß Ärzte beurlaubt werden. Für die in die Heimat ent
lassenen Ukrainer sollte schnellster Ersatz geschaffen wer
den. Auch dieser Redner äußerte das Bedenken, gegen
die Zusammenlegung der Betriebe, womit doch nur der
Großindustrielle und dem Großkapital gedient sei. Abg.
Riederhals (Nat.) beschäftigte sich eingehend mit der
Lage von Handwerk und Gewerbe. Er forderte die Kre
ditgenossenschaften in Stadt und Land auf, zum Wieder
aufbau des Handwerks und Mittelstands beizutragen. Von
der Regierung verlangte der Redner, daß in der Roh
stoffversorgung mehr als bisher geschehe. — Am Frei
tag vormittag wird die Beratung fortgesetzt.

Karlsruhe, 21. Febr. Die Mitglieder der
Rechtshilfsvereiner der Zweiten Kammer haben
einen Antrag eingebracht, in welchem die Regierung
ersucht wird, beim Bundesrat dahin zu wirken, daß
die auf 1. April 1918 geplante Sommerzeit nicht in
Kraft tritt.

Heidelberg, 21. Febr. Dem Bürgerausschuß
ist heute eine Vorlage über die Aufnahme eines neuen
Zwei-Millionen-Kredits zugegangen. Für Kriegsauf
wand hat die Stadt Heidelberg seit Kriegsbeginn bis Ende
1917 etwas über 6 Millionen Mark ausgegeben. Die
sen Aufwendungen stehen Forderungen an das Reich,
an Kriegsgesellschaften usw. in Höhe von 1,7 Millionen
Mark gegenüber.

Bonn, 21. Febr. Wegen Bergehen gegen
die jetzt geltende Getreideverordnung sind hier zwei
Möhlenbetriebe geschlossen worden.

Hohe Pelzpreise. Nachdem die Jagdzeit zu
Ende gegangen ist, treffen auf der Alb die alljährlich
wiederkehrenden bekannten Zugvögel ein, es sind die Pelz
warenhandler. Einer sucht den anderen „abzutreiben“.
Die Preise für Pelzwerke sind auch dieses Jahr wieder
sehr hoch; werden doch für Edelmarder — einer ist in
unserer Gegend erlegt worden — bis zu 100 Mk., für
Steinmarder bis zu 70 Mk., für schöne Fuchsdecken (Win
terpelze) bis zu 50 Mk., für Muffe 20 Mk., für Dachs
decken 7 Mk. bezahlt. Fuchs hat es in den Abwäldungen
noch ziemlich viele, doch bewirken die hohen Preise, die
für die Pelze schon seit einigen Jahren bezahlt werden,
daß diesem Pelzträger energisch zu Leibe gegangen wird,
so daß er bald vernichtet wird.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei
Wittbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

**Geburtstags-
Geschenke wie**

Photo-Apparate 86. 64. 22.50 — 22.50-11.20
Schirmen 50. 40. 30 — 25. — 19
Nagelpflegegarnituren 50. 35. 22. 18. 12. 4.50
Wickelgamaschen 22.50 9.70 8.70
Hosenträger 5.80, 4.50, 3.20, 2.50
Spazierstöcke 5.50, 4, 3.50, 2.60
Handspiegel 11, 6.50, 4.50, 2.20

kauft
man
bei
Chr. Schmid
u. Sohn.